

Kinderhaus Maria Theresia

Krippe / Kindergarten / Hort - Rahmenkonzeption

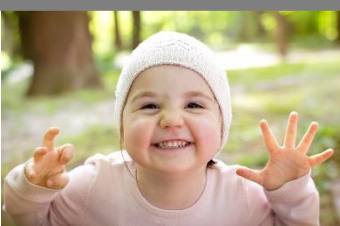
Kinderhaus Maria Theresia

Alte Jungnauer Str. 2

72488 Sigmaringen

Tel. 07571-681946

kinderhaus@haus-nazareth-sig.de



„Wenn die einen finden, dass man groß ist, und andere, dass man klein ist, so ist man vielleicht gerade richtig.“

(Astrid Lindgren)

Inhaltsverzeichnis

1.	Das Haus Nazareth als Träger stellt sich vor	1
2.	Das Kinderhaus Maria Theresia.....	1
2.1.	Leitgedanke.....	1
2.2.	Standort und Räumlichkeiten	1
2.3.	Das pädagogische Team	2
2.4.	Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.....	2
2.5.	Kindergruppen.....	2
2.6.	Öffnungszeiten und Schließtage	3
3.	Unsere pädagogische Grundhaltung	4
3.1	Haltung als Fundament unseres Handelns	4
3.2	Unser Bild vom Kind	4
3.3	Kinderrechte	5
3.4	Partizipation der Kinder	5
3.5	Wirkfaktoren Bindung, Beziehung und Sicherheit.....	6
3.6	Die Rolle der Bezugsfachkraft.....	6
4.	Pädagogischer Ansatz.....	7
4.1	Teil-offenes Konzept	7
4.2	Schlafen und Ruhen.....	8
4.3	Religion erLeben.....	8
4.4	Unser Inklusionsgedanke	9
4.5	Kinder stärken	9
5.	Aufgaben und Ziele unserer pädagogischen Arbeit	10
5.1	Unser Bildungsverständnis	10
5.2	Selbstbestimmtes Spielen als Lernform	10
5.3	Sprachentwicklung und Sprachförderung	11
5.4	Bewegung.....	11
5.5	Ernährung und Hygiene	12
5.6	Umweltbildung.....	12
5.7	Musik- und Tanzpädagogik.....	13
5.8	Kreativraum.....	13
5.9	Medienpädagogik.....	13
5.10	Feste und Feierlichkeiten	14

5.11	Übergänge gestalten.....	14
6.	Erziehungspartnerschaft.....	15
6.1	Voraussetzungen.....	15
6.2	Partizipation der Eltern	15
7.	Kinderschutzkonzept	16
7.1	Anliegen.....	16
7.2	Ziele von Kinderschutz.....	16
8.	Beschwerdemanagement	17
8.1	Einführung.....	17
8.2	Beschwerde von Seiten der Kinder	17
	Literaturverzeichnis	18

1. Das Haus Nazareth als Träger stellt sich vor

Das Erzbischöfliche Kinderheim Haus Nazareth ist eine kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts und als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe anerkannt. Im Leistungsspektrum werden nahezu alle im Kinder- und Jugendhilfegesetz beschriebenen Hilfeformen angeboten und durchgeführt.

Das Grundanliegen des Haus Nazareths ist die Hilfe für Kinder in Not und deren Familien aus christlicher Verantwortung. Dadurch wird das Wort Jesu, "Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan" (Matthäus 25), erfahrbar gemacht. Der Name des Hauses sagt klar, welches Leitbild allen im Haus vor Augen stehen soll: Die Heilige Familie.

2. Das Kinderhaus Maria Theresia

*„Nicht das Kind sollte sich der Umgebung anpassen,
sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“*

Maria Montessori

2.1. Leitgedanke

Namensgeberin unseres Kinderhauses ist Schwester Maria Theresia Scherer (1825-1888). Die Visionärin und Mitbegründerin der *Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz*, hatte stets die Armen und Bedürftigen in Zentrum ihrer Aufmerksamkeit. Ihr Grundsatz lautete:

„Das Bedürfnis der Zeit ist Gottes Wille.“

So machte sie es sich zur Hauptaufgabe die Bedürfnisse der Zeit bewusst wahrzunehmen, zu erkennen, wo Not gelindert werden kann und muss, sandte Schwestern in Armen- und Waisenhäuser, in Spitäler und Schulen, vor allem zu Menschen mit Behinderungen. Ihr Lebensweg zeigt deutlich, dass sie an ihrem Grundsatz festhielt und aktiv dafür einstand.

Die Grundhaltung Maria Theresias inspiriert uns noch heute in unserem Denken und Handeln. Wir sehen uns ebenfalls in der Verantwortung, die Bedürfnisse unserer Zeit, speziell die unsere Kinder betreffenden, zu erkennen und diesen gerecht zu werden. Denn ist es nicht unsere Aufgabe als Mensch (ob gläubig oder nicht), uns um unsere Mitmenschen und um uns selbst zu sorgen und gemeinsam dafür einzustehen, dass für jeden Menschen ein lebenswertes Leben vorgesehen ist?

2.2. Standort und Räumlichkeiten

Das Kinderhaus Maria Theresia liegt am Stadtrand von Sigmaringen auf dem Brunnenberg, etwas abseits des Stammhauses des Haus Nazareths. Eingebettet in die Natur, steht uns ein vielfältiges Angebot an Wäldern, Feldern und Wiesen als Erlebenswelt zur Verfügung.

Das Kinderhaus ist ein verwinkeltes Haus mit vielen kleinen Räumen und Gängen, wirkt durch die vielen großzügigen Fenster dabei trotzdem hell und freundlich. Es herrscht eine Atmosphäre von Zuhause; Gemütlichkeit und Geborgenheit werden ausgestrahlt. Darüber hinaus wurde die Konzeption des Kinderhauses speziell an die Bedürfnisse und Lernthemen der Kinder angepasst. Neben den notwendigen Räumen wie Gruppenräume, Schlafräume, Garderoben, Sanitäreinrichtungen, Büro und Mitarbeiterräume sowie Küchen und Materialraum, finden sich deshalb unterschiedlichste Bildungsräume, wie das Bauzimmer, die Bibliothek, das Malatelier, die Bewegungsbaustelle und das Rollenspielzimmer. Der außergewöhnlich freizügige Außenbereich mit vielen Bäumen und einer naturgeformten Oberfläche geben den Kindern Anregungen und schaffen Raum die Selbstwirksamkeit zu erfahren. Gleichzeitig können Räume auf dem gesamten Gelände im Haus Nazareth genutzt werden, beispielsweise die Boulderhalle oder der Werkraum.

2.3. Das pädagogische Team

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind in der Regel Erzieher/innen, sozialpädagogische Assistenten/Assistentinnen, Heilerziehungspfleger/innen, FSJ'ler sowie Auszubildende. Die Fachkräfte identifizieren sich mit unseren Leitgedanken und haben eine dialogische Haltung im Umgang mit allen Beteiligten aus dem Kinderhaus. Durch die gruppenübergreifenden Angebote bringen die Fachkräfte ihre Vielfältigkeit ein. Die Kinder können somit die vielfältigen Angebote der Fachkräfte nach Ihrem Interesse auswählen. Die Mitarbeiter werden als große Ressource wahrgenommen und erhalten vom Haus Nazareth und darüber hinaus Fort- und Weiterbildungsangebote. Wichtig ist uns, dass allen Eltern die Fachkräfte bekannt sind.

2.4. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Um dauerhaft eine Qualitätssicherung gewährleisten zu können, sind qualifizierte und motivierte Fachkräfte äußerst wichtig. Eine sorgfältige Personalauswahl sowie ein strukturierter Einarbeitungsprozess sind daher eine Selbstverständlichkeit.

Für und mit den Fachkräften finden regelmäßige Teamsitzungen, Supervisionen und Mitarbeitergespräche statt. Auch werden alle darin unterstützt, kontinuierlich zielgerichtete Fort- und Weiterbildungsangebote wahrzunehmen und die gelernten Inhalte in Teamsitzungen und Klausurtagen an die Kollegen weiterzugeben.

2.5. Kindergruppen

Insgesamt bietet das Kinderhaus Platz für 65 Kinder, aufgeteilt in folgenden vier Gruppen:

- Krippengruppe „Käfer“
 - geschlechtsgemischte Gruppe mit zehn Plätzen für Kinder im Alter zwischen 12 Monaten bis drei Jahren.

- Altersgemischte Elementargruppen „Bären“ und „Kängurus“
 - geschlechtsgemischte Gruppen mit je 20 Plätzen für Kinder im Alter zwischen drei bis sechs Jahren (bzw. Schuleintritt).
- Altersgemischte Hortgruppe „Panther“
 - Geschlechtsgemischte Gruppe mit 15 Plätzen für Kinder der ersten bis zum Abschluss der vierten Klasse aus der Geschwister-Scholl-Schule.

Im Aufnahmeprozess gelten folgende Grundsätze: Es werden priorisiert Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet Sigmaringen mit den Ortsteilen Jungnau, Oberschmeien, Unterschmeien, Gutenstein und Laiz aufgenommen. Aufgrund unseres Leitbildes gewähren wir darüber hinaus alleinerziehenden Müttern und Vätern bei der Platzvergabe im Ganztagesbereich Vorrang. Das Kontaktformular zur Aufnahmeanfrage finden Sie auf unserer Homepage.

2.6. Öffnungszeiten und Schließtage

	Krippe	Elementar	von - bis	Bemerkung
Regelplatz (R)		3 bis 6 Jahre	08:00 Uhr bis 12:00 Uhr 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr	ohne Mittagessen
Vormittagsplatz (VVE)		3 bis 6 Jahre	6.30 Uhr bis 13:00 Uhr	mit oder ohne Mittagessen buchbar
Vormittagsplatz (VVK)	1 bis 3 Jahre		6.30 Uhr bis 13:00 Uhr	mit oder ohne Mittagessen buchbar
Ganztagesplatz (GT)	12 Monate bis Ende der Grundschulzeit		6:30 Uhr bis 17:15 Uhr Maximale Betreuungszeit: 8,5 Std. / Tag	mit Mittagessen

Die Hortgruppe hat täglich von 6:30 Uhr bis Schulbeginn und nach der Schule bis 17:15 Uhr geöffnet. Während der Ferien findet eine durchgehende Betreuung von 6:30 Uhr – 17:15 Uhr statt.

Freitags hat das Kinderhaus bis 16 Uhr geöffnet.

Schließtage

- Die Einrichtung hat in der Regel **30 Tage** im Jahr geschlossen, wobei die Schließtage sich an den Schulferien des Landes Baden-Württemberg orientieren.
- Zusätzlich wird an zwei gesetzlich vorgeschriebenen Planungstagen keine Betreuung angeboten.

3. Unsere pädagogische Grundhaltung

„Zwei Dinge hatten wir, die unsere Kindheit zu dem machte wie sie war - Geborgenheit und Freiheit.“

Astrid Lindgren

3.1 Haltung als Fundament unseres Handelns

Wir haben einen systemischen Blick auf die uns anvertrauten Kinder und nehmen sie als autonome Persönlichkeit wahr, welche auf ihre eigene Art und Weise die Außenwelt sehen und verstehen. Die sogenannte innere Landkarte hilft dem Kind dabei, diese Wahrnehmung der Außenwelt zu deuten und eine daraus resultierende Handlung zu entwickeln.

So individuell wir Menschen sind, so unterschiedlich sind auch unsere inneren Landkarten aufgebaut. Treffen Menschen aufeinander, dessen innere Landkarten zu stark voneinander abweichen, sind sie meist nicht in der Lage sich einander anzunähern.

Für uns im Kinderhaus bedeutet dies, dass wir dafür verantwortlich sind, Störungen, Schwierigkeiten oder Probleme durch Veränderungen unseres Blickwinkels ressourcenorientiert aufzulösen.¹

Wir sind davon überzeugt, dass die Beziehungs- und Bindungsqualität die wirksamsten Faktoren der Pädagogik darstellen, um Einfluss auf die Verhaltensweisen der Kinder zu erlangen.

Diese innere Haltung zeigt sich im respektvollen Umgang, der gegenseitigen Akzeptanz und der Begegnung auf Augenhöhe. Darüber hinaus erfordert sie ein hohes Maß an sozialer Kompetenz und schließt die Fähigkeit, sich selbst zu hinterfragen sowie Kritik offen anzunehmen, mit ein.

3.2 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig und besonders. Von Geburt an besitzt es seine individuelle Art zu sehen, zu denken, zu fühlen und sich zu äußern. Es wird von Beginn an durch seine Umwelt (Familie, Kultur, Tradition, Glaube, etc.) geprägt und vertraut darauf, dass es mit seiner einzigartigen Persönlichkeit angenommen und geschützt wird. Jedes Kind strebt nach Geborgenheit und Gemeinschaft, ebenso sehr wie es den Drang hat, die Welt mit all seinen Sinnen zu erforschen und zu entdecken.

Wir begegnen jedem Kind mit Offenheit und Wertschätzung, um es in seinem Vertrauen zu unterstützen, angenommen zu werden und genug zu sein, so wie es ist. Im verständnisvollen Umgang auf Augenhöhe werden miteinander Regeln und Grenzen eingeführt, um den Kindern Orientierung zu geben. Dadurch schaffen wir gemeinsam mit ihnen einen sicheren Ort, an welchem sie Geborgenheit, Verlässlichkeit und Gemeinschaft erleben dürfen. Das Ziel un-

¹ Vgl. Natho, 2015, S. 24ff

seres Wirkens und Handelns muss es demnach sein, Kinder zu selbstbestimmten, eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu begleiten, die sich ihrer Stärken bewusst sind.

3.3 Kinderrechte

Wir sehen Kinder als gleichwertige Mitglieder unserer Gemeinschaft. Die UN-Kinderrechtskonvention, die in Deutschland seit 2010 für alle Kinder und Jugendliche uneingeschränkt dieselben Rechte beschreibt, bildet dabei eine wichtige Grundlage. Es gelten folgende Grundsätze:

- Kinder haben das Recht auf Leben und bestmögliche Entwicklung.
- Kinder haben das Recht auf Gleichheit.
- Kinder haben das Recht auf Betreuung bei Behinderung.
- Kinder haben das Recht auf eigene Meinung und Partizipation.
- Kinder haben das Recht auf gewaltfreie Erziehung.
- Kinder haben das Recht auf Hilfe und Schutz vor Gewalt jeglicher Art.
- Kinder haben das Recht auf Ruhe, Spiel, Erholung und Freizeit.
- Kinder haben das Recht auf Gesundheit.
- Kinder haben das Recht auf Bildung.
- Kinder haben das Recht auf Familie und elterliche Fürsorge.
- Kinder haben das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit.

Wir sehen uns in besonderer Verantwortung, diese Rechte nicht nur zu respektieren, sondern auch sie den Kindern in ihrer Sprache zu erklären, so dass diese ihre eigenen Rechte kennen und in Anspruch nehmen können. Sie lernen für Rechte einzutreten und dabei Regeln und Grenzen zu achten. So können wir dazu beitragen, dass Grundsteine in Moral und Ethik gelegt werden, die persönlichkeitsentwickelnd wirken. Zusätzlich bildet die UN Kinderrechtskonvention die Grundlage für die politische Sozialisation der Kinder im Kinderhaus.

3.4 Partizipation der Kinder

Partizipation ist für uns im Umgang mit den Kindern von großer Bedeutung. Wir sehen in jedem Kind einen vollwertigen und kompetenten (kleinen) Menschen, der in der Lage ist, den eigenen Alltag selbständig, dem Alter und Entwicklungsstand entsprechend, gestalten zu können. Wir setzen unser Vertrauen in die Kinder, begegnen ihnen mit Respekt und Wertschätzung. Denn erst, wenn Kinder den Freiraum erhalten selbstbestimmt zu handeln, wird ihnen die Möglichkeit gegeben, ihre eigene Meinung zu vertreten, Kompromisse auszuhandeln, gemeinsam zu entscheiden und die Konsequenzen ihres eigenen Handelns zu erleben und daraus zu lernen. Dieser Prozess geschieht im geschützten Rahmen des Kinderhauses und unter Beobachtung der Fachkräfte, wodurch dem Kind in schwierigen Situationen direkt beigestanden werden kann. So werden Kinder Schritt für Schritt an selbstverantwortliches

Denken und Handeln herangeführt. Dabei findet Partizipation ihre Grenzen dort, wo das körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet wird. Als Beispiel für gelebte Partizipation können beispielsweise die Kinderkonferenz und die selbständige Anmeldung zu den Bildungsbereichen benannt werden.

3.5 Wirkfaktoren Bindung, Beziehung und Sicherheit

Eine unserer Hauptaufgaben ist es, eine positive Beziehung zu den Kindern im Kinderhaus aufzubauen, um als wertvoller Wegbegleiter und Fürsprecher agieren zu können. Die Beziehungsebene ist dabei unterschiedlich stark ausgeprägt. Die Fähigkeit eine gute Beziehung aufbauen zu können setzt eine gute Bindung voraus. Unter Bindung wird die besondere Beziehung eines Kindes zu seinen Eltern (Personen, die es ständig betreuen) verstanden. Wichtig dabei sind Zuverlässigkeit, Einfühlungsvermögen und Kontinuität in der liebevollen Erziehung und Pflege. In jeder Situation soll Sicherheit vermittelt werden, selbst wenn die Bezugsperson nicht anwesend ist.² Wir unterstützen und fördern die sichere Bindung zwischen Eltern und Kindern. Im Kinderhaus führen wir diesen Prozess dann durch die jeweiligen Bezugsfachkräfte fort.

Im Fokus steht, dass jedes Kind an jedem Tag, den es im Kinderhaus verbringt, eine erwachsene Person vorfindet, mit welcher es in vertrauter Beziehung steht. Denn wir sind uns bewusst, dass vor allem Kinder ein sehr feines Gespür dafür haben, welche Fachkraft sie an sich heranlassen wollen und welche nicht. Diese Kompetenz wollen wir fördern und gleichzeitig aufzeigen, dass gegenseitiger Respekt und Akzeptanz unabhängig von Bauchgefühlen und Sympathien in unserer Gesellschaft wichtige Werte sind.

Basis für ein erfolgreiches Konstrukt von Beziehung und Bindung stellt für uns dabei die Vermittlung von Sicherheit und Geborgenheit dar. Unser Ziel ist es deshalb ein KINDER-Haus zu erschaffen, in welchem sich die Kinder wohlfühlen und Geborgenheit aktiv erleben können, um sich so optimal in ihrem eigenen Tempo zu entwickeln. Ein solches Umfeld erreichen wir durch das Anbieten vieler Freiräume, wobei gleichzeitig Regeln und Grenzen eingehalten werden. Dieses Zusammenspiel von Selbstbestimmung innerhalb vorgegebener Regeln vermittelt den Kindern Orientierung und Sicherheit.

3.6 Die Rolle der Bezugsfachkraft

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind. Sie stehen ihm von Beginn an zur Seite und werden es auch auf seinem weiteren Lebensweg liebevoll und achtsam begleiten. Mit Eintritt in unser Kinderhaus erhalten die Kinder weitere Bezugspersonen. Wir vertreten dabei die Ansicht, dass die Bezugspersonen die Eltern nicht ersetzen, sondern dass es den Kreis der Bezugspersonen erweitert.

Als Bezugsfachkraft sind wir in unserem Handeln und Verhalten stets Vorbild, weshalb wir in der Verantwortung stehen achtsam mit uns selbst und miteinander umzugehen. Zudem

² Siehe Anhang: Bindung

nimmt die jeweilige Fachkraft, in der Rolle der Bezugsperson eine wichtige Funktion im Entwicklungsprozess des Kindes ein. Sie ist Gesprächspartner, Vermittler, Freund, Berater, Spielgefährte, Zuhörer, Ruhepol, Welterklärer und vieles mehr. Mitgefühl und einführendes Verstehen sind Grundvoraussetzungen für solch ein liebevolles und vertrauensvolles Verhältnis.

Hauptaufgabe der Bezugsperson im Kinderhaus ist es dabei immer, die Bedürfnisse des Kindes zu erkennen, wertzuschätzen und in angemessener Weise zu erfüllen. Das Kind erhält dadurch die Sicherheit, dass auch im Kinderhaus jemand an seiner Seite steht, der es begleitet und unterstützt. Dabei drängen wir uns nicht auf, sondern achten die Grenzen des jeweiligen Kindes, wodurch Nähe und Distanz vom Kind selbst gesteuert werden können.

4. Pädagogischer Ansatz

*"Man erzieht durch das, was man sagt,
mehr noch durch das, was man tut,
am meisten durch das, was man ist."*

Ignatius von Antiochia

Das Fundament der pädagogischen Arbeit im Kinderhaus bildet der systemische Blick auf jedes einzelne Kind. Dabei geht es weniger um konkrete methodische Fähigkeiten der Fachkräfte, sondern vielmehr um deren innere Haltung. Diese innere Haltung zeichnet sich dadurch aus, dass wir davon überzeugt sind, kein Kind direkt von außen steuern zu können, da es eine für sich selbst entworfene innere Landkarte besitzt.

4.1 Teil-offenes Konzept

Um den Kindern von Anfang an (Elementarbereich bis Hort) größtmöglichen Entscheidungsspielraum zu schaffen, Selbstbestimmung zu fördern und dadurch Selbstvertrauen aufzubauen, haben wir im Kinderhaus teil-offene Gruppen. Dabei beginnt für jedes Kind der Tag in seiner Stammgruppe, wo es Bezugspersonen trifft und sich mit den anderen Kindern der Gruppe im Morgenkreis austauschen kann. Auch die Mahlzeiten nehmen die Kinder auf ihren jeweiligen Stammgruppen ein. Werden die Kinder am Ende ihres Tages von den Eltern abgeholt, findet eine Verabschiedung zwischen Bezugsperson und dem Kind statt. So erleben die Kinder eine feste Rahmenstruktur, die stets gleich bleibt und ihnen Sicherheit vermittelt. Sie treffen zu vorgegebenen Aktionen und Zeiten auf ihre Bezugspersonen und ihre Gruppe. Gleichzeitig ermöglicht die teil-offene Gruppenstruktur, dass jedes Kind seinen Tag größtenteils selbständig gestalten kann. Es kann wählen, wo es seine Zeit verbringen möchte, ob Stammgruppe, Nachbargruppe oder Bildungsräume und weiß trotzdem, dass es jederzeit Ansprechpartner in seiner Gruppe hat, die ihm offen zuhören und es unterstützen, wenn es Hilfe benötigt.

Die Krippengruppe soll Geborgenheit und Verlässlichkeit erfahren. Deshalb sind die kleinsten Kinder in der Regel in ihrem geschützten Rahmen. Wenn die Kinder gut angekommen sind, ihre Geschwisterkinder besuchen möchten oder die Eingewöhnung in eine Elementargruppe ansteht, machen sie sich auf den Weg der Erkundung im Haus. Hierbei nutzen sie mit ihren bekannten Bezugspersonen die Räume des Elementarbereichs und lernen schrittweise die Fachkräfte kennen. Durch Besuche, gemeinsame Aktionen oder das Nutzen der gleichen Räumlichkeiten wird die Gemeinschaft im Kinderhaus gelebt.

4.2 Schlafen und Ruhen

Schlafen und Ruhen sind ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen. Für die gesunde seelische, geistige und körperliche Entwicklung ist das Erfüllen dieses Bedürfnisses unerlässlich. Die vom Körper eingeforderte Ruhezeit nimmt dabei mit zunehmendem Lebensalter allmählich ab.

Wir sind uns darüber bewusst, dass jede Familie eine individuelle Tagesstruktur und somit verschiedene Schlaf- und Wachzeiten sowie Rituale besitzt. Hier möchten wir mit Ihnen im Gespräch sein, um Ihr Kind gut zu begleiten. Die Kinder werden bei den Ritualen zur Ruhezeit einbezogen und altersentsprechend begleitet. Beispielsweise werden die Krippenkinder vorab gewickelt und die Hortkinder hören mit ihrem Lieblingskuscheltier eine Geschichte.

4.3 Religion erleben

Glaube schafft Sicherheit und Gemeinschaft. Dabei macht es keinen Unterschied, welcher Glaubensgemeinschaft man angehört, denn Glaube ist kein festgeschriebenes Gut, das dem einen mehr und dem anderen weniger gehört. Glaube ist vielmehr ein großes Ganzes, von dem jeder Mensch einen kleinen Teil in sich trägt.

Wir sehen das Kinderhaus als einen Ort, an dem verschiedene Kinder und Erwachsene, mit einzigartigen Persönlichkeiten, Einstellungen, Religionen und Überzeugungen aufeinandertreffen. Wir schaffen einen Ort, an dem jede Religion offen angenommen und vorbehaltlos betrachtet wird. Wir gehen wertschätzend und achtsam miteinander und somit auch mit den Überzeugungen der anderen um.

Uns ist wichtig, den Kindern Achtsamkeit gegenüber der Schöpfung, der Natur zu vermitteln. Sie sollen erfahren, dass ihr Gott sie so annimmt wie sie sind. Dass sie gut sind und genug, genauso, wie sie sind. Dazu müssen die Kinder von Gott erfahren.

Da wir eine katholische Einrichtung sind, legen wir den Schwerpunkt unserer Religionspädagogik auf die katholischen Lehren, machen den Kindern die biblischen Geschichten begreifbar und beziehen diese Geschichten auf den Alltag, das Miteinander. Wir feiern Geburtstage der Kinder, beten vor dem Mittagessen gemeinsam und gestalten zusammen die Feste im Jahreskreis.

Wir behalten dabei alle Kinder im Blick und sind uns bewusst in ihren unterschiedlichen Glaubensrichtungen.

Im Bildungsbereich soziale und interkulturelle Bildung ist es uns ein Anliegen, dass Kinder ihr Wissen und ihre Glaubensüberzeugungen einbringen und offen sind für Feste und Rituale anderer Religionen.

Unsere Kinder sollen erleben, Teil einer Welt zu sein, die divers, vielfältig und bunt ist. Das hat für uns viel mit Haltung zu tun, in der wir auch davon ausgehen, dass Unterschiedlichkeit in Ordnung ist.

4.4 Unser Inklusionsgedanke

Das Kinderhaus soll ein Ort sein, an welchem sich jedes Kind willkommen fühlen darf, weshalb wir uns Inklusion sehr zu Herzen nehmen. Inklusion beginnt in unseren Köpfen und Herzen und bedeutet für uns, jedes Kind unvoreingenommen anzunehmen, aufzunehmen im Kinderhaus, es wertzuschätzen und achtsam zu sein. Dabei soll es für uns keine Rolle spielen, ob das Kind Mädchen, Junge oder Divers ist, welche Hautfarbe es hat, welcher Religion es angehört oder ob es eine körperliche/geistige Einschränkung aufweist.

Wir leben den Kindern Gleichberechtigung und Wertschätzung vor, wodurch sie selbst lernen, ihre Vorurteile bewusst wahrzunehmen und abzulegen. Alle Kinder in unserem Kinderhaus sollen von den besonderen Eigenschaften der Kinderhauskinder lernen und sehen, dass jeder Mensch etwas Besonderes ist. Dabei sind alle Fachkräfte stets achtsame und aufmerksame Beobachter, um zu gewährleisten, dass jedes Kind offen angenommen und fair behandelt wird.

Jeder Mensch ist kostbar und einzigartig, jedes Leben ist wichtig und spannend. Diese Haltung möchten wir bei unseren Aufnahmen mit in das Gespräch mit Eltern nehmen und mit den Eltern überlegen, was wir für die gelingende Inklusion benötigen und prüfen, ob hierbei beispielsweise Assistenzleistungen notwendig sind.

Demzufolge versuchen wir bestmöglich auf die individuellen Entwicklungsstände und Bedürfnisse der jeweiligen Kinder einzugehen, um sie zu fördern ohne sie zu überfordern, so dass sie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitern und festigen können. Ein enger Austausch mit den Eltern, der Kinder und gegebenenfalls den Helfern im Umfeld ist deshalb von großer Bedeutung. Denn nur so können wir gemeinsam geeignete Wege finden, das Kind dort abzuholen, wo es steht und es auf seinem Lebensweg ein Stück zu begleiten.

4.5 Kinder stärken

Jedes Kind hat bereits vor dem Eintritt in unser Kinderhaus eine Vielzahl an Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben, es hat unterschiedlichste Situationen erlebt, Niederlage und Erfolg ebenso wie Trauer und Freude. Wir unterstützen die Kinder dabei, auf behutsame und wertschätzende Weise, diese Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter zu entwickeln und sich neue anzueignen. Unser Ziel ist es, die Kinder zu stärken, indem wir ihre Ressourcen hervorheben und ihnen aufzeigen, wie sie eingesetzt werden können.

Dafür benötigen wir ein stabiles Umfeld, welches wir im Kinderhaus durch unsere Gruppenstruktur und unseren Tagesablauf gewährleisten. Die Kinder sollen erfahren, dass sie wahrgenommen werden, dass ihnen Wertschätzung und Respekt entgegengebracht wird, dass

auch andere Menschen in ihre Fähigkeiten vertrauen. Dadurch werden sie zu einem selbstbestimmten, verantwortungsbewussten Menschen heranwachsen.

5. Aufgaben und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

*"Und am Ende eines Tages sollen deine FüÙe dreckig,
dein Haar zerzaust und deine Augen leuchtend sein."*

Autor unbekannt

5.1 Unser Bildungsverständnis

In unseren Bildungsangeboten greifen wir die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des baden-württembergischen Orientierungsplans für Bildung und Erziehung auf. Hier werden die Bildungs- und Entwicklungsfelder Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl sowie Sinne, Werte und Religion benannt. In unserer Arbeit legen wir den Schwerpunkt nicht auf spezielle Bildungs- und Entwicklungsfelder, sondern stellen uns der Herausforderung, jedes Feld als wichtig zu betrachten und dementsprechend alle in gleichem Maße zu behandeln und zu fördern. Denn letztendlich sind all die aufgeführten Bildungs- und Entwicklungsfelder eng miteinander verknüpft und stellen eine elementare Säule in der Entwicklung eines jeden Kindes dar.

Um der Vielfalt der Bildungsbereiche gerecht zu werden, entwickeln sich die Fachkräfte im Kinderhaus zu Bildungsbeauftragten und entwerfen gruppenübergreifende Angebote für die Kinder. Dabei stellt sich jeweils eine Fachkraft als Expertin für einen Bildungsbereich vor, was allerdings nicht ausschließt, dass in einem Angebot mehrere Bildungsbereiche abgedeckt werden. Denn gedanklich sind die Bereiche zwar trennbar, in der Praxis jedoch finden häufig Verschmelzungen statt, sodass eine klare Trennung der Bildungsbereiche kaum möglich ist. Da Kinder ihre Entscheidungen Interessen geleitet treffen und sie sich hierbei nicht an Bildungsbereichen orientieren, bleibt weiter die Herausforderung den Kindern ein Bildungsangebot anschaulich zu präsentieren. Im Morgenkreis dürfen die Kinder dann anhand eines Symbols wählen, welches Angebot sie wahrnehmen möchten.

5.2 Selbstbestimmtes Spielen als Lernform

Kinder begreifen und erfahren sehr viel über sich selbst und ihre Umwelt, indem sie spielen, ob alleine oder miteinander. Sie verarbeiten Erfahrungen, Gehörtes und Gesehenes, schlüpfen in Rollen und eignen sich so mehr und mehr Wissen über die Welt an. Das selbstbestimmte Spiel (oft Freispiel genannt) stellt daher eine der wichtigsten Formen des Lernens für Kinder dar.

Dabei gibt es eine Vielzahl an Spielformen, welche den Kindern zur Verfügung steht. Vom Rollenspiel, über Tischspiele und der Betrachtung von Büchern bis hin zu Bewegungsspielen.

Jede Art des Spielens hat einen hohen Bildungswert, denn in allen Bereichen lernt das Kind seine Fähigkeiten und Grenzen kennen und einzuschätzen. Es kommt mit anderen Kindern in Kontakt, lernt sich mit ihnen auszutauschen, Bedürfnisse und Ideen von anderen wahrzunehmen und zu akzeptieren. So wird die Entwicklung der sozialen und emotionalen Kompetenz gefördert. Das Kind lernt Mitgefühl und Toleranz kennen, übt Rücksicht auf seine Mitmenschen zu nehmen und ihnen Hilfe anzubieten. Weiter kommt es im freien Spiel immer wieder zu Konflikten zwischen den Kindern, sowie im Kind selbst. Dadurch kann das Kind in einem geschützten Rahmen lernen mit Konflikten umzugehen, sie erst anzunehmen und dann nach geeigneten Lösungen zu suchen.

Die Fachkräfte halten sich während der spielerischen Tätigkeiten im Hintergrund, nehmen nach Aufforderung auch gerne teil (pädagogische Zurückhaltung). Sie beobachten die Kinder, um Lernprozesse zu erkennen und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen, wodurch die Fachkräfte an geeigneten Stellen Anregungen geben können, um das Kind in seinem Lernprozess zu unterstützen.

5.3 Sprachentwicklung und Sprachförderung

Sprache ist ein wichtiges Element in der Entwicklung eines Kindes. Durch Sprache erhält es die Möglichkeit seine Gefühle, Gedanken und Bedürfnisse seiner Umwelt verständlich zu machen und mit ihr in Kontakt zu treten. Kinder lernen Sprechen durch hören und nachahmen. Wir fördern das Sprachbewusstsein und das sprachliche Selbstbewusstsein durch Teilnahme. Alle Räume des Kinderhauses sind sprachanregend gestaltet, wodurch den Kindern genügend Raum für Rollenspiele und kreatives Schaffen bleibt. Außerdem fördern wir die Gesprächsbereitschaft der Kinder, wir nehmen sie als Gesprächspartner ernst und hören zu. Singen, Spielen, Experimentieren und Werken, Forschen und Erkunden sind ebenfalls Grundbausteine für die sprachliche Entfaltung der Kinder. Wir laden sie dadurch ein, in der Gemeinschaft mitzuwirken, ihre Selbstwirksamkeit wahrzunehmen und durch Mitreden und Erklären weiter zu verstärken.³

5.4 Bewegung

Körperliche Aktivität ist ebenfalls wichtiger Bestandteil der kindlichen Entwicklung, denn nur durch Bewegung lernen Kinder ihren Körper mit all seinen Fähigkeiten kennen und können diese ausbauen und fördern. Der natürliche Drang alles zu entdecken, zu erforschen und die Freude daran, helfen den Kindern dabei ihren Körper und ihre Sinne zu schärfen und einzusetzen. Wir geben den Kindern ein Umfeld mit unterschiedlichsten Angeboten, die sie zur Bewegung, zur Einübung neuer Fertigkeiten und zur Förderung bereits erworbener Fähigkeiten motivieren. Jeden Tag haben die Kinder daher die Möglichkeit im Außenspielbereich zu spielen, laufen und klettern. Ebenfalls können die Kinder in der Bewegungsbaustelle mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten bauen, springen, tanzen oder einen Parcours bauen. Am

³ Siehe Anhang: Sprachförderung

Bolzplatz spielen vor allem die Hortkinder gerne Fußball. Das Haus Nazareth bietet außerdem beispielsweise durch das Trampolin, den Hartplatz, die Boulderhalle oder das Zirkuszelt weitere Bewegungsmöglichkeiten.

5.5 Ernährung und Hygiene

Um den natürlichen Bewegungsdrang in den Kindern zu erhalten, ist es von großer Bedeutung, dass der Körper gesund bleibt. In den Kindern muss ein Bewusstsein geschaffen werden, dass sie selbst für ihren Körper verantwortlich sind und daher achtsam mit sich selbst umgehen sollten. Deshalb lernen die Kinder bei uns wie sie ihren Körper gesund halten können, welches Bewegungs- und Ernährungsverhalten dazu beiträgt. In Projekten lernen und erfahren die Kinder, welche Vielzahl an Lebensmitteln es gibt, welche davon gesund und welche weniger gesund sind; was aus den verschiedenen Zutaten gekocht, gebacken und zubereitet werden kann.

Für die gesunde Entwicklung der Kinder gehört es auch dazu ein Bewusstsein für Hygiene zu schaffen. Das beginnt in der Sauberkeitserziehung und wird täglich beim Essen, Hände waschen, umziehen, ... fortgesetzt. Die Kinder sollen ein Gefühl dafür bekommen, wie sie sich beispielsweise auch durch witterungsentsprechende Kleidung gesund halten können.

5.6 Umweltbildung

Unsere Umwelt, die Natur in all ihren Facetten, Formen und Farben, sehen wir als äußerst wichtiges Lernfeld für alle Kinder an. Deshalb sehen wir uns in der Verantwortung die Kinder für ihre Umwelt zu sensibilisieren. Wir möchten ihre Aufmerksamkeit auf die Natur lenken und sie an einen verantwortungsvollen Umgang mit ihr heranführen. Die Kinder sollen am eigenen Leib erfahren wie verschiedene Pflanzen riechen, heißen und sich anfühlen. Sie sollen Natur hautnah erleben und wertschätzen lernen, hören wie sie klingt und die Vielzahl an Geräuschen zuordnen können. Durch regelmäßige Aufenthalte in der Natur, angefangen in unserem Garten bis hin zu Ausflügen oder Projekten, wollen wir den Kindern aufzeigen, welchen Nutzen wir aus unserer Umwelt ziehen können und was wir dafür zurückgeben müssen. So wird auch Nachhaltigkeit zu einem zentralen Thema im Kinderhaus. Zudem legen wir Wert darauf, dass die Kinder ihren Müll trennen und entsorgen, sie sollen von Anfang an lernen, dass die Natur aus eigener Kraft den meisten Müll nicht vernichten kann. Wir als Menschen stehen in der Verantwortung unsere Umwelt sauber zu halten, für ihren Fortbestand zu sorgen, um unsere eigene Zukunft zu sichern.⁴

⁴ Vgl. Pro Kita-Portal, 2020

5.7 Musik- und Tanzpädagogik

Musik begleitet Kinder von Beginn an. Sie nehmen alle Geräusche und Klänge ihrer Umgebung wahr und versuchen diese häufig nachzuahmen und mit Bewegungen zu unterstreichen. Sie lernen dadurch ihren Körper und ihre Sinne auf eine ganz besondere Art kennen und einzusetzen. Wir wollen deshalb den Kindern die Möglichkeit geben, Musik bewusst mit dem ganzen Körper wahrzunehmen. Wir leiten die Kinder dazu an, mit ihren körpereigenen Musikinstrumenten zu experimentieren, sie sollen motiviert werden, gemeinsam Lieder zu singen und ihre eigenen Texte zu präsentieren. Außerdem werden den Kindern verschiedene Musikinstrumente vorgestellt und erklärt, wobei sie sich frei fühlen dürfen, diese zu benutzen, vorgegebene Rhythmen nachzuahmen bzw. aufzunehmen und weiterzuführen sowie eigene Melodien zu kreieren. Darüber hinaus wird viel getanzt. Mal ohne Anleitung und wie es den Kindern einfällt, aber auch eingeübte Abläufe, wodurch alle Körperteile angesprochen werden. So erhalten und stärken die Kinder ihr Körperbewusstsein und erweitern ihre Sinneswahrnehmungen. Deshalb kooperieren wir gerne mit der Musikschule, bieten einen Singnachmittag an oder tanzen in den Bildungsangeboten.

5.8 Kreativraum

Kinder haben, wie bereits erwähnt, einen angeborenen Drang ihre Umwelt zu entdecken. Aus diesem Drang heraus entsteht im Laufe ihrer Entwicklung die Freude am selbstbestimmten Handeln, selbst Dinge zu bewirken, etwas sichtbar zu verändern und neues zu erschaffen. Im bildnerischen Gestalten und der darstellenden Kunst erleben Kinder direkt was ihr Handeln bewirkt. Den Kindern stehen stets Papier und Farben zur Verfügung, sodass sie jederzeit die Möglichkeit haben ihre Ideen aufzumalen. Die Kinder lernen bei uns zunächst unterschiedliche Materialien kennen, welche zum Gestalten verwendet werden können. Nach und nach erfahren die Kinder dann den Umgang mit diesen Materialien, wobei sie einerseits zu einem vorgegeben Thema (Muttertag, Ostern, usw.) und andererseits frei gestalten dürfen und sollen.

Hierdurch erhalten die Kinder eine weitere Möglichkeit ihre Gefühle und Gedanken auszudrücken. Ihre Kreativität und Fantasie wird bestärkt und auch ihr ästhetisches Empfinden wird geschult.

5.9 Medienpädagogik

Medien gehören zu uns dazu. Kinder erleben Printmedien, Bilderbücher, Hörbücher oder Filme in ihrem Alltag – und bei uns. Die Kinder können selbständig in unsere Bücherei, Musik hören, bei der Gestaltung der Portfolioseiten mitwirken, uns zur Hauspost begleiten oder Medien bei den Hausaufgaben einbeziehen. Wir möchten, dass sich die Kinder mit dem Nutzen der unterschiedlichen Medien vertraut machen und einen souveränen Umgang mit ihnen aneignen. Außerdem thematisieren wir mit den älteren Kindern die Gefahren bei der Nutzung des Internets und Möglichkeiten, wie sie sich davor schützen können.

5.10 Feste und Feierlichkeiten

Uns ist es ein Anliegen gemeinsam mit den Kindern Feste und Feierlichkeiten vorzubereiten und durchzuführen. Dabei stehen für uns die Feste, welche im christlichen Jahreskreis bestehen, sowie die Geburtstage der Kinder im Fokus. Neben den Personen und Anlässen, ist es für uns von großer Bedeutung, dass die Kinder Spaß und Freude in der Gemeinschaft erleben dürfen.

Zu unterschiedlichsten Feierlichkeiten haben auch die Eltern die Möglichkeit sich einzubringen und teilzunehmen. Gerne zeigen wir uns auch nach außen und feiern beispielsweise St. Martin gemeinsam mit Kindern aus anderen Gruppen im Haus Nazareth oder beteiligen uns bei Angeboten der Stadt - wie beispielsweise dem Adventsfenster.

5.11 Übergänge gestalten

Übergänge sind Ereignisse in der Entwicklung eines Kindes, welche behutsam und achtsam Veränderungen bewirken. Die Kinder müssen sich in einem kurzen Zeitraum auf viele neue Eindrücke und Personen einlassen, erfahren dadurch einen intensiven und beschleunigten Lernprozess in Bezug auf sich selbst und ihre Umwelt. Um zu verhindern, dass ein Kind in eine Überforderungssituation kommt und Übergängen angstvoll entgegenblickt, achten wir sehr darauf diese Übergänge an das Tempo jedes Kindes individuell anzupassen. Zudem beziehen wir alle Personen mit ein, die am jeweiligen Übergang beteiligt sind, um einen möglichst umfassenden Blick auf das Kind und seine Bedürfnisse zu bewahren.

Meist stellt die Aufnahme ins Kinderhaus den ersten großen Übergang im Leben eines Kindes dar, weshalb vor allem hier sehr einfühlsam und achtsam mit dem Kind, seinen Bedürfnissen und Wünschen umgegangen werden muss. Wir machen uns dies in jedem Eingewöhnungsprozess bewusst und behalten die Individualität der jeweiligen Kinder im Fokus.

Die Eingewöhnungsphase wird beendet, wenn das Kind Vertrauen und Bindung zu einer Bezugsperson aufgebaut hat und diese Sicherheit vermitteln kann. Durchschnittlich dauert eine Eingewöhnung in der Krippengruppe vier bis sechs Wochen, in der Elementargruppe zwei bis fünf Wochen. Dabei ist zu beachten, dass sich diese Zeit individuell an die Bedürfnisse des jeweiligen Kindes anpassen lässt, früher enden kann oder weiter ausgedehnt wird. Diese individuelle Anpassung findet, unter Berücksichtigung der ersten Erfahrungen des Kindes im Kinderhaus, im intensiven Austausch mit den Eltern statt.⁵

⁵ Siehe Anhang: Differenzierung Krippe, Elementar und Hort

6. Erziehungspartnerschaft

„Zwei Dinge sollten Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“

Johann Wolfgang von Goethe

6.1 Voraussetzungen

Um dem Kind die Möglichkeit zu geben im Kinderhaus anzukommen, seinen Platz im System Kita zu finden, Freunde zu finden, Vertrauen aufzubauen und sich weiterzuentwickeln, braucht es ein starkes Fundament. Dieses Fundament bilden Eltern und Fachkräfte gemeinsam. Daher liegt es uns am Herzen, eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern aufzubauen. Was bedeutet, dass offen und respektvoll miteinander umgegangen werden muss. Es muss gegenseitige Sicherheit geschaffen werden.

Dazu ist auch der regelmäßige und offene Austausch zwischen Eltern und Fachkräften im Alltag von großer Bedeutung. Es kann ein umfassendes Verständnis gegenüber der kindlichen Lebenswelt und Entwicklung auf beiden Seiten geschaffen werden.

6.2 Partizipation der Eltern

Um eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft zu gestalten, ist es von großer Bedeutung für uns, dass sich Eltern und Fachkräfte auf Augenhöhe begegnen. Daher ist es unumgänglich, dass auch die Eltern die Möglichkeit erhalten, am Kinderhausalltag teilzuhaben und ehrliche Einblicke in die pädagogische Arbeit zu erhalten.

Grundlage für eine solche Zusammenarbeit sind Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Holen der Kinder. Hier werden täglich Informationen über Alltagssituationen, bestimmte Vorkommnisse und Entwicklungsschritte ausgetauscht, wodurch Eltern und Fachkräfte individuell und situationsorientiert auf das jeweilige Kind eingehen können.

Darüber hinaus finden in festgelegten Abständen individuelle Entwicklungsgespräche für jedes Kind statt. In diesen Entwicklungsgesprächen werden Beobachtungen aus dem Gruppenalltag mit Beobachtungen der Eltern im familiären Umfeld abgeglichen und der Entwicklungsstand des Kindes ermittelt.

Zu Beginn jedes Kinderhaus-Jahres wird das Personal vorgestellt, einen Einblick in den Kinderhausalltag gewährt und ein Elternbeirat gewählt.

In regelmäßigen Abständen finden sich die Elternbeiräte der Gruppen, Teammitglieder und die Kinderhaus-Leitung zu einer Elternbeiratssitzung zusammen. Der Elternbeirat vertritt dabei die Interessen der Eltern und stellt eine Verbindung zwischen Eltern und Einrichtung dar. Wie in dem Aufnahmeheft benannt, wird der Elternbeirat bei verschiedensten organisatorischen, strukturellen und konzeptionellen Weiterentwicklungen angehört.

Zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit nehmen wir Rückmeldungen der Eltern gerne auf und besprechen sie. Gleichzeitig ist es uns ein Anliegen die Zufriedenheit abzufragen.

7. Kinderschutzkonzept

„In der kleinen Welt, in welcher Kinder leben, gibt es nichts, dass so deutlich von ihnen erkannt und gefühlt wird, als Ungerechtigkeit.“

Charles Dickens

7.1 Anliegen

Kinderschutz im Erzbischöflichen Kinderheim Haus Nazareth bedeutet, Kinder und Jugendliche vor Missbrauch, Misshandlung und/oder Vernachlässigung zu schützen. Dies beinhaltet auch, die Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen positiv zu verändern, aktiv mit vorhandenen sozialen Schwierigkeiten und Nöten umzugehen sowie Kinder und Eltern in ihrer Entwicklung zu fördern.⁶

Kinderschutz wird sowohl als zentrale organisationale Aufgabe der Gesamteinrichtung als auch der tätigen Mitarbeitenden verstanden. Mit Wolff (2012) sind Achtsamkeit, Mut, Verstand und permanentes Lernen Grundlage jedweder Verbesserung der Qualität des Kinderschutzes. Diese Eigenschaften zu fördern und eine dementsprechende „reflexive Kommunikationskultur“ (ebd.) aufzubauen, sind Anliegen und Ziel sowohl der Leitung der Einrichtung als auch aller Fachkräfte.

Auf diesem Hintergrund wurde ein Arbeitskreis „Kindeswohl“ innerhalb der Einrichtung initiiert. Dieser setzt sich zusammen aus Vertretern der pädagogischen Arbeitsfelder der Einrichtung, welche als Multiplikatoren, im Arbeitskreis gewonnen Erkenntnisse sowohl in die einzelnen Arbeitsfelder als auch zu anderen Organisationen fungieren und Vorschläge zur strukturellen Einbettung der in den Arbeitsfeldern diskutierten Erkenntnisse, Vorschläge, Abläufe, Verfahrenswege usw. erarbeiten. Dieser Prozess wird als rekursiver Prozess verstanden, welcher sich zunächst einer „Bottom-Up“ Strategie verpflichtet sieht.

7.2 Ziele von Kinderschutz

Das Ziel von Kinderschutz muss immer die Verhinderung bzw. Vorbeugung von Kindeswohlgefährdungen bei Kindern und Jugendlichen sein.

Dabei werden die Familien in der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben dahingehend unterstützt, dass bereits eingetretene Schädigungen möglichst umfassend behoben werden.

Gefährdete Kinder und Jugendliche, die nicht über die Hilfen des Haus Nazareth erreicht werden, sollen erkannt werden und angemessene Hilfeangebote sollen eingeleitet werden.

Es werden präventive Angebote für Kinder und Jugendliche bereitgehalten. Die eigenen Prozesse sollen so gesteuert werden, dass mögliche Gefährdungen nicht durch diese begünstigt werden können (vgl. Wolff, 2012).

Das Haus Nazareth hat diesbezüglich ein eigenes Kinderschutzverfahren entwickelt und hat im Haus zahlreiche insoweit erfahrene Fachkräfte welche zur Beratung hinzugezogen werden können.

⁶ Vgl. Sandvoss/Kramer, 2010, S. 188

8. Beschwerdemanagement

8.1 Einführung

Bei allen positiven und wohlwollenden Bemühungen, Kindern und ihren Familien Unterstützung und Hilfestellung zu einer positiven Veränderung ihrer eigenen Lebenssituation zu geben, lässt sich hierbei nicht ausschließen, dass partiell Unzufriedenheit entsteht oder auch Fehler auftreten.

In dem Verständnis, dass

- Kinder - die von uns betreut werden - ihrer Unzufriedenheit Ausdruck geben können,
- die von uns betreuten Kinder und ihre Familien ihre Rechte kennen und ausüben können,
- wir Transparenz in unseren Strukturen und Prozessen haben, um Willkür oder Machtmissbrauch zu verhindern

wird ein Beschwerdemanagementsystem in unserer Kindertagesstätte implementiert und beständig – an Erfahrungen und Notwendigkeiten orientiert – weiter entwickelt.

Dieses basiert auf dem grundsätzlichen Selbstverständnis, dass Beschwerden nicht automatisch als persönliche Angriffe und/oder Infragestellung der Fachlichkeit gesehen werden, sondern als Chance verstanden werden, eine Rückmeldung über die Perspektiven der betreuten Menschen auf das fachliche Handeln zu erlangen: Beschwerden und Hinweise sind eine Chance, Qualitätsmängel zu beseitigen und Verbesserungspotential zu nutzen. Beschwerden können Eltern direkt an die Fachkräfte weitergeben oder beispielsweise über den Elternbeirat transportieren.

8.2 Beschwerde von Seiten der Kinder

Jedes Kind, unabhängig seines Alters, hat die Möglichkeit seine Beschwerde direkt mündlich an seine Bezugspersonen innerhalb des Kinderhauses oder auch an die Leitung heranzutragen. Dabei nehmen die Fachkräfte jede Form von Beschwerde seitens der Kinder ernst und behandeln sie mit gleicher Wichtigkeit, wie die Beschwerde einer erwachsenen Person.

Diese Konzeption wurde mit dem Team aus dem Kinderhaus Maria Theresia von Herbst 2022 bis Herbst 2023 überarbeitet.

Literaturverzeichnis

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2016). *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen* (1. Aufl.). Freiburg: Herder

Natho, F. (2015). *Traumatisiert und borderlinegestört. Systemische und traumapädagogische Arbeitsweisen der Jugendhilfe* (3. aktualisierte Auflage). Oschersleben: Dr. Ziemsen Verlag

Sandvoss, U. und Kramer, K. (2010). Kommunale Armutsprävention: Das Dormagener Modell. In: Lutz, R. und Hammer, V. (Hrsg.). *Wege aus der Kinderarmut – Gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen und sozialpädagogische Handlungsansätze* (S. 185-204). Weinheim und München: Juventa

Kindergarten heute (2023). *Der Bildungsbereich Medien*. Verfügbar unter:
<https://www.herder.de/kiga-heute/themen/der-bildungsbereich-medien/>
[Stand: 21.03.2023]

Pro Kita-Portal (2020). *Natur und Umwelt in der Kita. Der spielerische Weg zu mehr Nachhaltigkeit*. Verfügbar unter:
<https://www.prokita-portal.de/bildungsbereiche-entwicklungsziele-kita/natur-und-umwelt-kita/> [Stand: 21.03.2023]

